

NACHRICHTEN UND BERICHTE

KONFERENZEN UND SEMINARE

Ankündigung Mollā-Şadrā-Kongreß 1998

Iranische Institutionen planen gemeinsam die Durchführung eines internationalen Kongresses zum Gedächtnis des persisch-islamischen Philosophen Mollā Şadrā. Dieser Kongreß soll 1998 in Iran stattfinden und u. a. eine kritische Gesamtedition der Werke Mollā Şadrās sowie mehrere Veröffentlichungen zu diversen Aspekten seiner Philosophie herausgeben. Zu diesem Bereich ist vor kurzem die erste Nummer einer Spezialzeitschrift mit dem Namen *Heradnāme-ye Şadrā* erschienen. Für die Übersetzung der Hauptwerke Mollā Şadrās in diverse europäische Sprachen sowie zu Informationen über bereits existierende Übersetzungen und Studien über Mollā Şadrā ersucht das Vorbereitungskomitee noch die Mithilfe kompetenter Interessenten.

Kontaktadresse: The Headquarters
for the World Congress of Mulla Sadra
Tehran P.O.B. 15875-5433
Fax: 009821 - 8831817
Tel.: 009821 - 8153212, 8153221, 8153219

ʿAṭṭār-Kongreß

Der ʿAṭṭār-Kongreß findet nach wiederholter Verschiebung des Termins nun vom 11.- 13. Mehr 1374 / 3.- 5. Oktober 1995 in Nişābur statt.

Zusammenkunft zum Gedächtnis Faḥruddīn ʿIrāqīs

Die Stadt Arāk war in der zweiten Hälfte des Monats Ordibehešt 1374/ Anfang Mai 1995 Gastgeberin einer kulturellen Zusammenkunft, die im Gedenken an Faḥruddīn ʿIrāqī (610-688//1213-1289) anlässlich seines achthundertsten Geburtstages veranstaltet wurde. Das Werk dieses iranischen Dichters und Mystikers umfaßt neben einem Divan u. a. auch ein *ʿUşşāq-nāmeḥ* und das *Kitāb al-Lamaʿāt*. Parallel zu dieser Feier in Arāk wurde in dem Dorf Komidjan, 100 km westlich von Arāk, eine Feier veranstaltet, bei der auf dem zentralen Dorfplatz ein Denkmal ʿIrāqīs enthüllt wurde.

**Erstes Dschalaloddin Rumi Symposium
in Räumen der Ludwig-Maximilians-Universität München
(22. - 25. Juni 1995)**

Die Veranstalter dieses Symposiums waren das Institut für Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie für Turkologie der LMU München und der Lehrstuhl für Iranistik der Universität Bamberg, in Kooperation mit dem Institut für Politische und Internationale Studien (*Daftar-e Moṭāla-ḡāt-e Siyāsi va Beinolmelali*) des iranischen Außenministeriums, mit der Iranischen Akademie der Philosophie (*Anjoman-e Ḥekmat va Falsafe-ye Irān*) sowie dem Iranisch-Bayerischen Freundschaftsverein (*Anjoman-e Dusti-ye Irān va Bāyern*). Für die inhaltliche und technische Organisation und Koordination der Veranstaltung hatte Herr Bijan Shekarriz aus Bonn gesorgt, dem dafür aufrichtiger Dank gesagt sei. Außer deutschen Referenten und in Deutschland lebenden Iranern nahmen an diesem Symposium meistens Gelehrte aus Iran teil. Von den Anwesenden bei der Eröffnungsfeier seien genannt der amtierende Prorektor der Ludwig-Maximilians-Universität, Prof. Dr. Dieter Adam, Herr ḡAbbās Māleki, Staatssekretär im iranischen Außenministerium und Chef des Instituts für Politische und Internationale Studien, ferner S. E. Ḥosein Musaviyān, iranischer Botschafter in Bonn, Prof. Dr. Bert Fragner, Lehrstuhlinhaber für Iranistik an der Universität Bamberg sowie der aus Iran angereiste Historiker und Literaturwissenschaftler Dr. ḡAbdolḡhasan Zarrinkub, wissenschaftlicher Sekretär des Symposiums. Die Begrüßungsreden betonten sämtlich die Notwendigkeit der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Iran und Deutschland; dasselbe Anliegen kam zum Ausdruck auch in der Begrüßung des Direktors des Instituts für Geschichte und Kultur des Nahen Orients der LMU München, Prof. Dr. Hans-Georg Majers, am zweiten Tag. (Der Name Majer erinnerte uns Iraner an Professor Fritz Meier, dessen Platz leider leer blieb.) Der nächste Referent war Dr. Zarrinkub, der über *Ṭarīqa und Sarīḡa* sprach. Dr. ḡolāmreza Aḡvāni referierte über die *Auliyaḡollāh* im *Matnawī* und Dr. Esmāḡil Ḥākemi über den Samāḡ-Tanz in der Moulavi-Mystik. Der angesagte, jedoch wegen Unpäßlichkeit nicht erschienene Dr. Seyed Djaḡfar Sahidi hatte einen Aufsatz über "Moulānas Veranlassung, das *Matnawī* zu verfassen" (*Angize-ye Moulānā dar Sorudan-e Matnawī*) geschickt, der von einem Stellvertreter verlesen wurde. Am Samstagnachmittag trug Frau Pari Riyāḡi einen Aufsatz mit dem Titel "Die Vernunft bei Moulānā" (*ḡAql dar nazd-e Moulānā*) vor. Nach ihr hielt Dr. Ibrāḡim ad-ḡasuḡi Ṣitā, Professor für Persisch an der Universität Kairo, einen Vortrag auf Persisch. Dr. Ṣitā teilte mit, daß er eine Übersetzung der *Ḥadiqa* des

Şanā'ī ins Arabische abgeschlossen habe und derzeit mit der Übersetzung des *Matnawī* beschäftigt sei. Er hielt einen Vortrag über Übersetzungen des *Matnawī* ins Arabische. Nach ihm trug Moḥammad Rezā Ḥoseini in deutscher Sprache einen Aufsatz vor, des Titels: "Die Flöte im *Matnawī*" (*Nei dar Matnavi*). Der letzte Referent vom Samstag war Dr. Şafā. Der Titel seines Vortrags lautete: "Das Herz und die Liebesehnsucht in der Terminologie der Şufis" (*Del va 'Esq dar Eştelah-e Şufiyan*) mit besonderer Berücksichtigung Moulānās. Am zweiten Tag sprach zuerst Dr. Eberhard Krüger, der am gastgebenden Münchener Universitätsinstitut für Fragen der Irankunde und der persischen Sprache zuständig ist und bei der Vorbereitung dieses Symposions in dankenswerter Weise geholfen hat. Dr. Krüger interessiert sich seit einiger Zeit besonders für Quellen zum Agrarwesen Irans im 19. Jh. und der Zeit nach der Verfassungsrevolution. Anschließend sprach Annemarie Schimmel über die Rezeption Moulānās in Indien und Pakistan. Der wider Erwarten nicht erschienene Dr. Seyed Ḥosein Naşr hatte einen Aufsatz mit der Überschrift "Die poetische Dimension der Mystik Moulānās" (*Bo'ad-e Şe'ri-ye Taşavvof-e Moulānā*) vorbereitet, der von Dr. A'vāni vorgelesen wurde. Der darauffolgende Referent war Bozorg 'Alavi; nach ihm las Dr. Taqī Purnāmdāriyān einen Aufsatz über "Formen und Gründe der Zweideutigkeit in den Ghazelen Moulānās" (*Şovar va Asbāb-e Ihām dar Ġazalhā-ye Moulavi*). Dr. Djalāl Ḥaleqī Moḥlaq, der, ganz auf sich allein gestellt, eine philologische Neubearbeitung des *Şāhnāmeḥ* in Angriff genommen hat, war der nächste Referent. Auf der Nachmittagssitzung am Sonntag las Dr. Purdjavādi einen Aufsatz über "Die Madjnun-Erzählungen in den Werken Moulānās und seine Bewertung der Liebe Madjnuns" (*Qeşsehhā-ye Madjnun dar Ātār-e Moulānā va Talaqqi-ye U az 'Esq-e Madjnun*). Anschließend hielt Dr. Toufiq Sobḥāni einen Vortrag über Moulānās eigene Persönlichkeit im *Matnawī*. Der letzte Referent war Ayatollah Ḥasanzadeh Amoli, einer der letzten lebenden Wissenschaftler, die u. a. noch systematisch traditionelle Astronomie betreiben. Er gab kurzgefaßte Ausführungen "Zur Anthropologie des *'Irfān* und der 'Unio mystica' aus der Perspektive Moulānās". Zum Abschluß der Veranstaltung gab es iranische Musik. Das Begleitprogramm umfaßte eine Ausstellung von Werken iranischer Kalligraphen sowie Bilder mit Darstellungen des Semāc-Tanzes der deutschen Künstlerin Ingrid Schar. In der Halle außerhalb der Vortragsitzungen fand man außerdem Stände für persische Bücher und Tonbänder mit iranischer Musik.

Weltkongreß iranistischer und indologischer Studien

Der zweite Weltkongreß für Historische und Kulturelle Studien Irans und Indiens (*Hamāyesh-e Moṭālaqāt-e Tārihi va Farhangi-ye Irān va Hend*) wurde vom Orientalistikinstitut von Kāmā (*Moʿassase-ye Šarqšenāsi-ye Kāmā*) in Kooperation mit dem Haus der Kultur (*Ĥāne-ye Farhang*) unseres Landes in Bombay veranstaltet. Auf diesem viertägigen Kongreß hielten Wissenschaftler aus der Islamischen Republik, aus Indien, dem Vereinigten Königreich, Frankreich, Deutschland, den USA und weiteren Ländern Vorträge und präsentierten ihre Forschungsarbeiten zu verschiedenen Aspekten der kulturellen Beziehungen zwischen Iran und Indien in Geschichte und Gegenwart.

Achte Konferenz der Islamischen Einheit

Im Sommer 1995 wurde die Achte Weltkonferenz der Islamischen Einheit (*haštomin konferāns-e vaḥdat-e eslāmi*) von der "Weltvereinigung für die Annäherung der Islamischen Konfessionen" (*madjmaʿ-e djahāni-ye taq-rīb bein-e madāheb-e eslāmi*) veranstaltet. Auf dieser Konferenz kamen die Themen: Koran, Sunna und die unabänderlichen bzw. unter Umständen zu modifizierenden Bestimmungen des islamischen Gesetzes im Lichte des Verhältnisses zwischen den sunnitischen und der zwölfer-schiitischen Konfession(en) zur Sprache und wurden durch Vergleich untersucht.

Iranische Mathematikerkonferenz

Die 26. Iranische Mathematikerkonferenz fand unter großer Beteiligung aus Iran und anderen Ländern in Kerman statt. Dr. Nadjefi, der Minister für Bildung und Erziehung, bezeichnete bei der Eröffnungsfeier das Defizit an geeigneten und kompetenten Mathematiklehrern als ein Hauptproblem der Bildung und Erziehung und schlug vor, zur Verbesserung und Ausweitung des Mathematikunterrichts Lehrkonferenzen für die Mittelschullehrer abzuhalten. Bei der Feier wurden auch einige Mathematikprofessoren geehrt.

AUSSTELLUNGEN UND WETTBEWERBE

Die achte **Internationale Teheraner Buchausstellung** wurde am 25. Ordibehešt 1374 (15. Mai 1995) am "Ständigen Ausstellungsort des Iran" eröffnet. Zahlreiche in- und ausländische Verleger präsentierten den Interessierten mehr als 70.000 Buchtitel. Bemerkenswert im Vergleich zum Vorjahr war die regere Teilnahme europäischer und amerikanischer Verleger, die in größerer Zahl und mit einem umfangreicheren Angebot vertreten waren. Die aus den vergangenen Jahren bereits bekannten Herausgeber hatten sich größere Ausstellungsstände besorgt; und den ausländischen Herausgebern standen rund 4000 qm Ausstellungsfläche zur Verfügung.

Erste Triennale Plastischer Kunst

Am 29. April 1995 wurde im Teheraner Museum für Zeitgenössische Kunst die erste Triennale Plastischer Kunst eröffnet. Der Iršād-Minister, Ing. Mir Salim, lobte die Kreativität der Künstler sowie die Verwendung moderner Materialien. Die Ausstellung dauerte bis zum 10. Juni 1995.

Jährliche iranische Photographieausstellung

Zur Untersuchung, Kenntnisnahme, Kritik und Analyse der Hindernisse und Entwicklungsfaktoren der iranischen Photographie wird vom 23. Šahrivar 1374 (14.9.95) für die Dauer eines Monats die jährliche iranische Photographieausstellung im Haus der Photographen des Iran (*Hāne-ye Akkāsān-e Irān*) veranstaltet.

Bekanntgabe der besten Jugendfilme

Auf dem 12. Kinofestival der Jugend, welches vom 8. bis zum 12. Farvardin (28. März bis 1. April 1995) in Teheran veranstaltet wurde, gingen von 77 8-mm-, 16-mm- und Videofilmen des Wettbewerbsteils der Pokal des Festivals, die Ehrentafel, sowie Anwesenheitsprämien an die folgenden Teilnehmer: 1. Nāhid Šamadi Amini aus Teheran für den Zeichentrickfilm *Trāfik, Grāfik*; 2. Nādyā Djačfari aus Teheran für den Dokumentarfilm *Yek Panjareh barā-ye Man Kāfist* ("Ein Fenster reicht mir"); 3. Ġolāmrezā Moħammadi Ġeyati aus Kermānšāh für den Märchenfilm *Hamsāyehhā* ("Die Nachbarn"); 4. Šamsollāh Dāyizādeh aus Arak für seine Regisseurstätigkeit in dem Film *Barpa* ("Der Aufbau").

PERSONALIEN UND NACHRUFE

Paul Ricœur in Iran

Der französische Philosoph Paul Ricœur stattete am 14. Esfand 1372 (5. März 1994) auf Einladung der Kulturabteilung der französischen Botschaft, der Iranischen Akademie der Philosophie (*Anjoman-e Hekmat va Falsafeh*) sowie des Instituts für Politische und Internationale Studien (*Daftar-e Moṭālaʿāt-e Siyāsi va Beinolmelali*) dem Iran einen einwöchigen Besuch ab und wurde von Intellektuellen, Wissenschaftlern und politischen Würdenträgern des Landes empfangen. Paul Ricœur hielt im Verlauf seiner Iranreise drei Vorträge über politische Philosophie, Hermeneutik und Geschichtsbetrachtung, denen von seiten iranischer Studenten, Künstler und Denker mit gebührender Aufmerksamkeit begegnet wurde. Thema des ersten Vortrags, den der Gelehrte im Institut für Politische und Internationale Studien hielt, war eine Untersuchung der heutigen Debatten über westliche politische Philosophie sowie ein Gespräch über das Problem "Politische Macht und die Beziehung zwischen Schöpfer und Macht-habenden". Ricœur sprach in dieser Rede über die gegenseitigen Pflichten und Verantwortungen des Staates und der Bürger sowie über die Kategorie der politischen Macht. Er wies darauf hin, daß das Ziel der Politik die Schaffung gerechter Normen sein müsse, um den Bürgern ein besseres Leben zu ermöglichen. In seinem zweiten Vortrag, den er bei der Stiftung Islamische Enzyklopädie (*Bonyād-e Dāʾerat ol-Maʿāref-e Eslāmi*) hielt, ging er auf die Rolle der analytischen Philosophie ein und sprach unter Hinweis auf das Problem der Sprache bei Augustin über die Beziehung zwischen Überlieferung und Sprache. "Das Gedächtnis, die Vergeßlichkeit und die Geschichte" war das Leitwort seiner dritten und letzten Ansprache, die er vor einem zahlreich erschienenen Auditorium in der Iranischen Akademie der Philosophie (*Andjoman-e Hekmat*) hielt. Das eigentliche Thema dieser Rede Paul Ricœurs war der Hinweis auf die Wechselbeziehung zwischen Gedächtnis und Geschichte. Professor Ricœur traf während seines Iran-Aufenthalts auch mit Forschern des Instituts für Politische und Internationale Studien, mit Journalisten der Zeitschrift *Goftogu*, mit iranischen und französischen Gelehrten am "Institut Français de Recherche en Iran" sowie mit Universitätsangehörigen und Fachleuten für Philosophie und Theologie zusammen. Er kehrte am 21. Esfand 1373 (12. März 1995) nach Paris zurück.

Neuer Präsident der Akademie für Persische Sprache und Literatur

Nach dem Rücktritt Dr. Hasan Ḥabibis wählte der Rat der Akademie für Persische Sprache und Literatur auf der Sitzung vom 28.1.1374 (17.4.1995) ein anderes Mitglied, den Philosophieprofessor Dr. Gōlāmʿali Ḥaddād ʿĀdel zum Präsidenten. Er hatte über Jahre das Amt des Unterstaatssekretärs für Planung im Ministerium für Bildung und Erziehung inne und wird auch weiterhin als Berater für dieses Ministerium tätig sein. Außerdem ist er Mitglied der wissenschaftlichen Kommission der Universität sowie als Übersetzer und Schriftsteller hervorgetreten.

Auszeichnung des Staatspräsidenten für den Künstler Maḥmūd Farščiyan

Am 12.4.1373 (3.7.1994) verlieh Staatspräsident Ḥāsemi Rafsandjāni dem Maler Ostād Maḥmūd Farščiyan die höchste Auszeichnung für Kultur und Kunst, die Iran zu vergeben hat. Rafsandjāni begründete die Auszeichnung Maḥmūd Farščiyan mit dessen besonderer Hinwendung zu den heiligen islamischen Werten. Die Verehrung der Künstler der Islamischen Republik und der Respekt vor ihnen sei in der islamischen Ordnung eine Angelegenheit, der sich die Verantwortlichen des Landes mit Entschlossenheit verschrieben hätten. Nach seiner Laudatio besichtigte der Staatspräsident ausgewählte Exponate der Werke Prof. Farščiyan.

Nachruf auf Moḥammad Djavād Maškur

Dr. Moḥammad Djavād Maškur, Universitätsprofessor und einer der fleißigsten Gelehrten auf dem Gebiet der klassischen persischen Literatur und der Textkritik, verstarb Ende März 1995 in Teheran. Moḥammad Djavād Maškur, der im Jahre 1297 (1879) in eine religiöse Teheraner Familie hineingeboren wurde, wandte sich bereits in seiner Kindheit den Studien zu und absolvierte die verschiedenen Stufen alter und neuer Wissenschaften bei den großen Professoren jenes Jahrhunderts, wie Elāhi Qomšēʿi, Šeiḥ Maḥmūd Šahābi, Bahmanyār, Forzāfar, Aḥmad Kasravi und Seyyed Kāzem. Er eignete sich aufgrund seiner außergewöhnlichen Sprachbegabung während seines Mittelschul- und Universitätsstudiums die Kenntnisse in Pahlevi, Arabisch, Syrisch, Englisch und Französisch an und machte solche Fortschritte, daß er französische Bücher verfassen konnte. Professor Maškur veröffentlichte sein erstes Buch unter dem Titel *Kalemāt-e Ḥazrat-e Moḥammad* (Moḥammads Worte) und verfaßte danach weitere 48 Bücher sowie Hunderte von Aufsätzen.

ʿAbbās Zaryāb Ḥuyī

Professor ʿAbbās Zaryāb Ḥuyī, Universitätsprofessor und namhafter iranischer Forscher, verschied Mitte Bahman im Alter von 75 Jahren.

ʿAbbās Zaryāb wurde im Jahre 1298 (1919/20) in Ḥuy geboren. Nach Abschluß seines Grund- und Mittelschulstudiums begab er sich nach Qom. Anschließend trat er in die theologische Fakultät ein und ging nach dem Erwerb des Licence-Grades nach Deutschland, wo er an der Universität Mainz im Fach Geschichte seinen Dokortitel erwarb. Er kehrte nach Iran zurück und ging später auf Einladung Professor Hennings in die USA, um an der Universität Berkeley zu lehren. Zwei Jahre später kehrte er abermals in den Iran zurück und nahm an der Universität Teheran eine Professorentätigkeit auf. Dr. Zaryāb war in der Tat ein vielseitiger Forscher, Historiker und Übersetzer, verfügte insbesondere in den Bereichen Iran, Islam, Philosophie, Geschichte und arabische Literatur über profunde Kenntnisse und hatte Zugang zu Quellen aus erster Hand. Seine philosophischen Übersetzungen gelten als Beispiele guter Übersetzungen und als Vorbild für den philosophischen Stil im Persischen. Neben der Arbeit an eigenen Büchern, den Übersetzungen und philologischen Bearbeitungen klassischer Werke sowie nicht zuletzt seiner Lehrtätigkeit verbrachte der Wissenschaftler die letzten Jahre seines Lebens mit der Mitarbeit an Enzyklopädien, für die er eine ansehnliche Zahl an Artikeln verfaßte. Dr. Aḥmad Tafazzoli hatte in der Einleitung zu der 1370 (1991/1992) aus Anlaß des einundsiebzigsten Geburtstages des Professors veröffentlichten Festschrift *Yeki Qaṭre-ye Barān* ("Ein Regentropfen") eine ausführliche Lebens- und Werkebeschreibung Dr. Zaryābs abgedruckt.

Nachruf auf Hešmat Sandjari

Hešmat Sandjari, der ehemalige Leiter des Teheraner Symphonieorchesters, verstarb in der Mitte des Monats Dey 1373 in einem Teheraner Krankenhaus. Meister Sandjari wurde im Jahre 1294 (1915) in Teheran geboren. Er begann bereits in jungen Jahren, Musik zu studieren und wurde nach Vorbereitungs- und Einführungsstudien und dem Erhalt des Musikdiploms der Nationalen Kulturinstitution für Musik (*Honarestān-e Melli-ye Musiqi*) im Jahre 1328 (1949) Chefdirigent des Orchesters dieser Akademie. Später gründete er das Teheraner Symphonieorchester, das er ab 1334 (1955) leitete und mit dem er Aufführungen in mehreren Ländern gab.

GESCHICHTS- UND GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFT

Archiv historischer Persönlichkeiten

Der Verwaltungsdirektor des Instituts für Kulturelle Forschung und Studien (*Mo'assase-ye Pazhuheš va Mo'āla'at-e Farhangi*) gab bekannt, daß an diesem Institut ein Archiv bedeutender Personen der Geschichte gegründet worden sei. Die Informationen dieses Archivs umfassen die Namen von mehr als einhunderttausend Personen, die in irgendeiner Weise in der Geschichte Irans eine Rolle gespielt haben. Die neuere Geschichte Irans umfaßt den Zeitraum vom Beginn der Qādjärenherrschaft bis zum Sturz der Pahlavidynastie. Die Namen der betreffenden Persönlichkeiten sind von einer sechzigköpfigen Gruppe von Studierenden aus 2500 Büchern und Zeitschriften entnommen; die Recherchen hinsichtlich der historischen Persönlichkeiten dauern an.

Die Darstellung der Frau in den Grundschulbüchern des prä- und postrevolutionären Iran (Quelle: Wöchentliche Frauenzeitschrift *Zan-e Ruz*, Nr. 1483, Ābān 1373 (1994/95), S. 6-9)

Die sozialwissenschaftliche Abteilung des Forschungsinstituts für Humanwissenschaften und Kulturelle Studien (*Pazhuhešgāh-e 'Olum-e Ensāni va Mo'āla'at-e Farhangi*) hat in Kooperation mit der sozialwissenschaftlichen Abteilung der Nationalen Kommission der UNESCO in Iran eine Untersuchung zum Vergleich der frauenspezifischen Besonderheiten in Schulbüchern der Elementarstufe aus der Zeit vor der Islamischen Revolution bis zum Jahre 1989 durchgeführt. Diese Untersuchung ist ein Produkt der Bemühungen Dr. Maḥmud Taleqānis (wissenschaftlicher Berater und Projektleiter), Ḥasan Malak (Projektbeobachter), Zhinā Čuneh und einiger weiterer Mitarbeiter dieses Projektes, das im folgenden kurz dargestellt wird.

Nach dem Sieg der Islamischen Revolution im Iran wurde zur Untersuchung der Lehrbücher im Esfand des Jahres 1357 (Februar/März 1979) mit der Wiederaufnahme des Schulbetriebs nach sechsmonatiger Unterbrechung im Ministerium für Bildung und Erziehung das "Komitee zur

Untersuchung der Probleme und Schwierigkeiten der Schulen" (*Komite-ye Barrasi-ye Masāʿel o Moškelāt-e Madāres*) gegründet. Eine der Hauptaufgaben dieses Komitees war die inhaltliche Reform der Lehrbücher, wobei angesichts der Tatsache, daß dazu bis zum Beginn des Studienjahres 1357/58 (1979/80) wenig Zeit blieb, die teilweise Verkürzung des Lehrstoffes sowie die Vertagung fundamentaler Änderungen der Lehrbuchtexte auf die Folgejahre beschlossen wurden. Aus diesem Grunde wurden in dieser Untersuchung zum Vergleich der fundamentalen Veränderungen nach dem Verstreichen einer Dekade seit der Revolution mit der Situation vor der Revolution unter den Lehrbüchern der Nachrevolutionsjahre bewußt die Lehrbücher des Jahres 1368 (1989/90) ausgewählt.

In dieser Arbeit hat man sich zwecks einer komparativen Untersuchung der Darstellungsweise der Frau in den Lehrbüchern der Elementarstufe vor und nach der Revolution sowie der bildlichen und sprachlichen Darstellung der Frau im Vergleich mit dem Mann in sämtlichen Lehrbüchern der Elementarstufe in dem erwähnten Zeitabschnitt nicht auf die rein deskriptive Methode beschränkt, sondern auch eine präzisere Analyse des Inhalts (quantitativ und qualitativ) angewandt.

Der Vergleich der Seitenzahlen der Lehrbücher der Elementarstufe vor und nach der Revolution zeigt, daß die Gesamtzahl der Seiten aller Lehrbücher von fünf Unterrichtsstufen nach der Revolution vergleichsweise einen geringfügigen Zuwachs verzeichnet hat. Trotz dieses Zuwachses ist jedoch keine nennenswerte Differenz bei der Anzahl der vor und nach der Revolution verwendeten Namen zu verzeichnen (5726 Namen im Jahre 1357 (1978/79) gegenüber 5680 im Jahre 1368 (1989/90)). Bei den Namen sind insgesamt pro vier Männernamen nur einmal Frauennamen genannt worden. Es ist zu berücksichtigen, daß die Frauennamen in den Lehrbüchern der Elementarstufe aus dem Jahre 1368 (1989/90) im Vergleich zu 1357 (1978/79) einen zweiprozentigen Rückgang erfahren haben. Der Gebrauch weiblicher Namen in den Lehrbüchern für Persisch, Mathematik, Naturkunde und Religionslehre in den fünf Jahrgangsstufen verzeichnete im Jahre 1368 (1989/90) gegenüber dem Jahre 1357 (1978/79) einen Rückgang zugunsten männlicher Namen. Demgegenüber wurde in den Lehrbüchern für Gesellschaftslehre der fünf Jahrgangsstufen ein Zuwachs zugunsten weiblicher Namen verbucht. In den Lehrbüchern der fünf Stufen des Jahres 1368 (1989/90) war die Auswahl weiblicher und männlicher Namen in besonderer Weise von den kulturellen Veränderungen der iranischen Gesellschaft beeinflußt. Entgegen der vorrevolutionären Praxis sind religiöse Namen stärker berücksichtigt wurden.

Ein weiteres Resultat dieser Untersuchung ist, daß zwischen der Unterrichtsstufe und dem prozentualen Anteil weiblicher Namen eine umge-

kehrt proportionale Beziehung besteht. Dies bedeutet, daß, je höher man in den Klassen dieser Stufe geht, der Anteil weiblicher Namen konstant abnimmt, bis dieses Defizit in den Lehrbüchern der fünften Klasse dieser Stufe seine maximale Höchstgrenze erreicht, indem für jeden weiblichen Namen im Jahre 1357 (1978/79) acht und im Jahre 1368 (1989/90) neun männliche Namen verwendet wurden.

Die aus dem Vergleich des Umfangs der Berücksichtigung weiblicher und männlicher berühmter Persönlichkeiten erzielten Resultate besagen weiter, daß erstens Eigennamen in weiten Bereichen der Lehrbücher beider Epochen untersucht und verwendet wurden und zweitens die absolute Mehrheit der genannten Eigennamen in beiden Epochen dezidiert männlich und nur 2,2 % (vor der Revolution) bzw. - mit geringfügiger Abweichung - 2,8 % der Eigennamen (nach der Revolution) weiblich waren.

Bei den Frauenbildern in den postrevolutionären Lehrbüchern sind zwei Punkte zu beachten: 1.) Sämtliche Frauenbilder in diesen Büchern stehen in Einklang mit den islamischen Sitten. 2.) Frauen sind aus sämtlichen Bildern, die sie in den prärevolutionären Lehrbüchern beim Verrichten körperlicher Übungen eigen, getilgt worden.

Rund 34 % aller Abbildungen sämtlicher Lehrbücher der Elementarstufe von vor der Revolution, die sich gewissermaßen in die fünf Kategorien mathematisch, moralisch-häuslich, wissenschaftlich, religiös und national-heimatkundlich einteilen lassen, stellen Frauen dar. Dieser Anteil ist in den Lehrbüchern der Elementarstufe nach der Revolution auf 26,4 % zurückgegangen. Der einzige Fall, wo in den postrevolutionären Lehrbüchern der Anteil der Frauenbilder den der Männerbilder übersteigt gehört zum moralisch-familiären Bereich (53,5 % Frauenbilder gegenüber 46,4 % Männerbilder). Im religiösen Bereich ist der Anteil an Frauenbildern in diesen Lehrbüchern vor und nach der Revolution nicht verändert worden. Insgesamt gesehen ist die Anzahl der verwendeten Gruppenbilder in den Lehrbüchern nach der Revolution um ein mehrfaches höher als vor der (532 Gruppenbilder im Jahre 1368 (1989/90) gegenüber 343 im Jahre 1357 (1978/79)), wobei sich in der Tat der Zuwachs an diesen Beispielen bis zu einem gewissen Grade auf die Zunahme der Seitenzahl dieser Bücher gegenüber dem Jahre 1357 (1978/79) zurückführen läßt. In den prärevolutionären Lehrbüchern kommen auf jedes weibliche Gruppenbild fünf männliche; nach der Revolution jedoch stehen jedem weiblichen Gruppenbild nur noch vier männliche gegenüber. Tatsächlich ging die Anzahl der gemischten Bilder in den Lehrbüchern des Jahres 1368 (1989/90) gegenüber dem Jahre 1357 (1978/79) um die Hälfte zurück.

Der prozentuale Anteil der Fälle, in denen Frauen in irgendeiner Weise beim Verrichten außerhäuslicher Tätigkeiten gezeigt werden, ist um ca. 14 % im Verhältnis zu den Fällen in den Lehrbüchern vor der Revolution zurückgegangen (93,2 % vor der Revolution gegenüber 78,8 % nach der Revolution), während der Anteil häuslicher Tätigkeiten unter Frauen ungefähr auf das dreifache gestiegen ist (6,8 % vor und 21,2 % nach der Revolution). Bei allen Lehrbüchern der Elementarstufe sowohl vor als auch nach der Revolution ist zu beobachten, daß der Anteil der außer Hause tätigen Frauen um ein Mehrfaches niedriger als der der Männer ist. Außerdem sind von den in den Abbildungen sämtlicher Lehrbücher der erwähnten zwei Perioden dargestellten Berufen ein Vielfaches mehr männerspezifische als frauenspezifische Berufe, wohingegen im Jahre 1357 (1978/79) die Hälfte dieser Berufe männerspezifisch war. Aber dieses Verhältnis verringert sich in den Lehrbüchern der Elementarstufe nach der Revolution auf 5 (Männer) zu 1 (Frauen). Die Anzahl der frauenspezifischen Berufsbezeichnungen in den Lehrbüchern der Elementarstufe zeigte im Jahre 1368 (1989/90) verglichen mit den frauenspezifischen Berufsbezeichnungen in den prärevolutionären Lehrbüchern einen Rückgang um die Hälfte. Interessant ist, daß kulturelle (Lehrer, Schuldirektor, schulisches Reinigungspersonal), land- und viehwirtschaftliche sowie militärische Berufe für Frauen und Männer in den Illustrationen der Lehrbücher der Elementarstufe beider Zeitabschnitte zur Untersuchung herangezogen wurden und 15 Berufe beider erwähneter Perioden ausschließlich männerspezifisch waren während ein Beruf mit exklusivem Frauenbezug weder in den Lehrbüchern der prä- noch der postrevolutionären Ära erkennbar war. Außerdem sind in den Lehrbüchern nach der Revolution zehn von fünfzehn der in den Lehrbüchern vor der Revolution auch für Frauen vorgesehenen Berufe getilgt worden, welche beim Aufzeigen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Stellung der Frau eine entscheidende Rolle spielten. Bei Berufen wie Ministerin, Kosmonantin, Verkäuferin, Soldatin, Bibliothekarin, Angestellte, Krankenschwester und Parlamentsabgeordnete hat die weibliche Präsenz - insbesondere in den letztgenannten drei Sparten - nach der Revolution zugenommen. Unterdessen fanden die beiden in den post-revolutionären Lehrbüchern als frauenspezifisch geführten Berufe der Teppichweberin und der Ärztin in den prärevolutionären Lehrbüchern der Elementarstufe keine Erwähnung.